

(Oberösterreich), welcher in Fig. 235¹⁶³⁾ abgebildet ist. Er hat ohne die steinernen Stufen eine gefammte Höhe von 2,90 m; Löwenköpfe, wie solche überhaupt, nebst anderen phantastischen Thierköpfen der altclassischen Tradition folgend, das ganze Mittelalter hindurch als Ausgüffe dienten, giefsen auch hier das Wasser in die Schale.

207.
Andere
Brunnen-
anlagen.

Nicht blofs in Gestalt von Spitzfäulen finden wir mittelalterliche Brunnen. In Schwäbisch-Hall bildet eine reich mit Figuren und Baldachinen geschmückte Wand den Marktbrunnen mit mehreren Ausgüffen neben einander, vor denen sich ein großes rechteckiges Wasserbecken befindet, welches für das Tränken der Pferde bestimmt ist.

In Kuttenberg ist ein polygones Gebäude errichtet, in dessen Innerem sich ein Sammelbecken befindet, aus welchem das Wasser nach den Ausflüssen geleitet wird, die sich nebst einem darunter gelegenen Troge an jeder Polygonseite des Gebäudes befinden. Dasselbe zeigt niedrige Verhältnisse, ist aber auf eine Krönung durch ein steinernes Spitzdach angelegt.

Fig. 233.

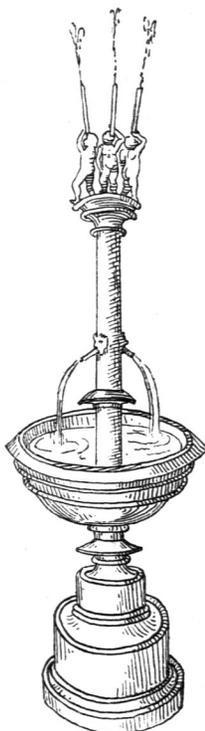
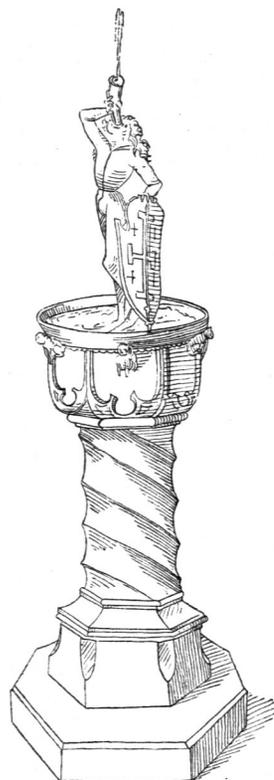


Fig. 234.

Zeichnungen von Brunnen im »Hausbuch«¹⁶²⁾.

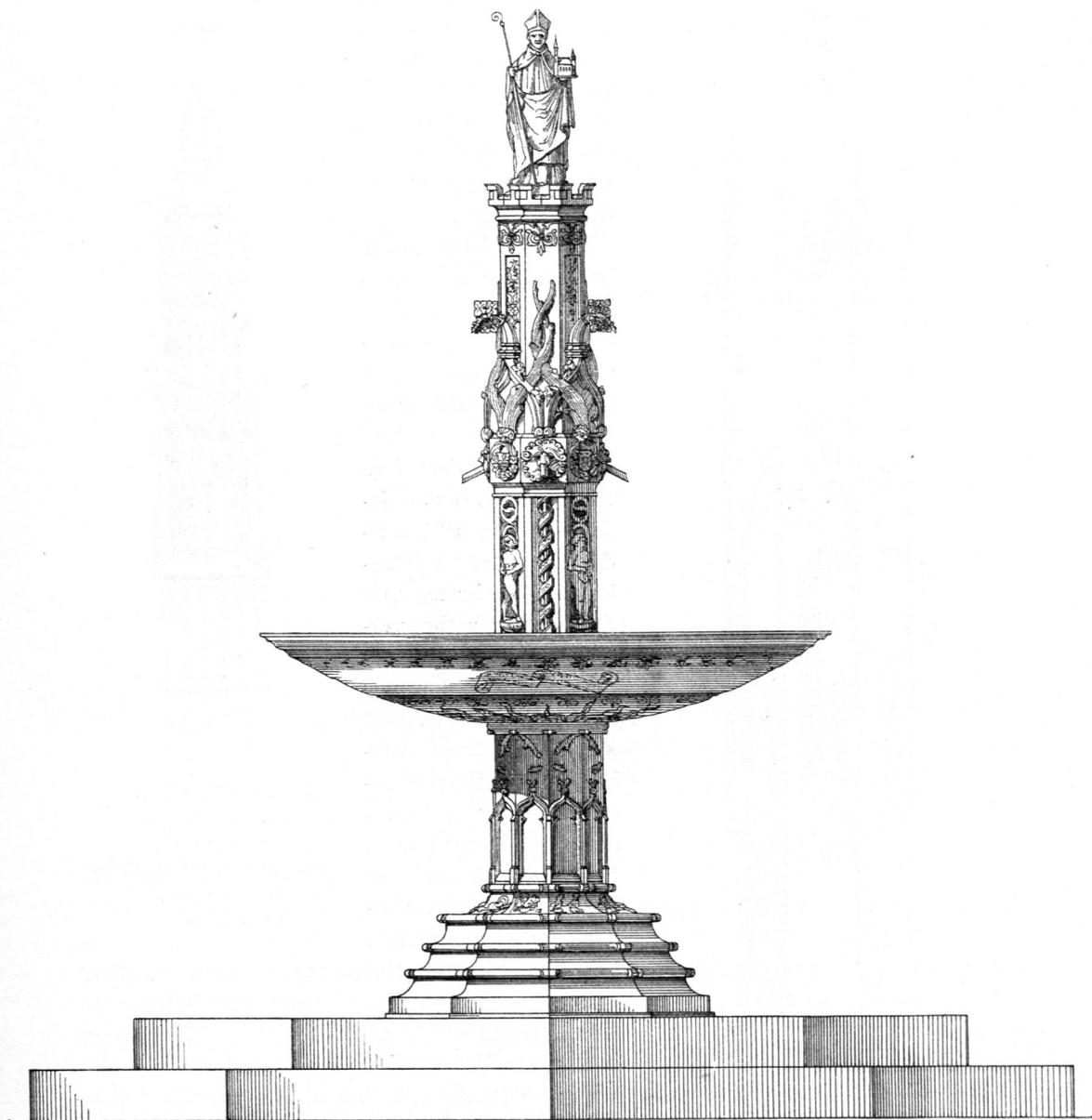
b) Denkfäulen und Kreuze.

208.
Denkfäulen
und Kreuze.

Andere kleine Architekturen sind in den Denkfäulen, welche da und dort auf den Strafsen und Plätzen der Städte, aber auch auferhalb derselben an den Landstrafsen errichtet sind, und von denen manche uns erhalten geblieben. Sie stimmen alle darin überein, daß sie entweder an ein bestimmtes Ereigniß erinnern oder die Bedeutung des Punktes, auf welchem sie stehen, dem Vorübergehenden klar machen sollen. In ältester Zeit scheint es vorzugsweise ein Kreuz gewesen zu sein, welches man da und dort auf dem Kapitell einer mehr oder weniger hohen Säule aufrichtete. Ein solches Kreuz steht noch auf dem Marktplatze zu Trier. Kreuze waren es auch, welche auf der Strafsen von Paris nach St.-Denys an jenen Stellen errichtet wurden, an denen König *Philipp der Kühne* Halt machte, als er auf eigenen Schultern die Reste seines Vorgängers, des heiligen *Ludwig*, nach St.-Denys trug. Später, mit der Ausbildung des gothischen Stils, trat eine Ausbildung der Fialen-Architektur, den Strebepfeilerauffätzen an den Kirchen entsprechend, an Stelle der Säulen. Die Kreuzblume, welche das Ganze krönte, blieb stets die Repräsentantin des früher die Hauptfache bildenden Kreuzes. Ganz im Sinne jener Ausbildung trat reicher Figurenschmuck hinzu. Die schönste, am meisten harmonisch durchgebildete Denkfäule folcher Art ist jene bei Godesberg, unweit Bonn, welche unter dem Namen

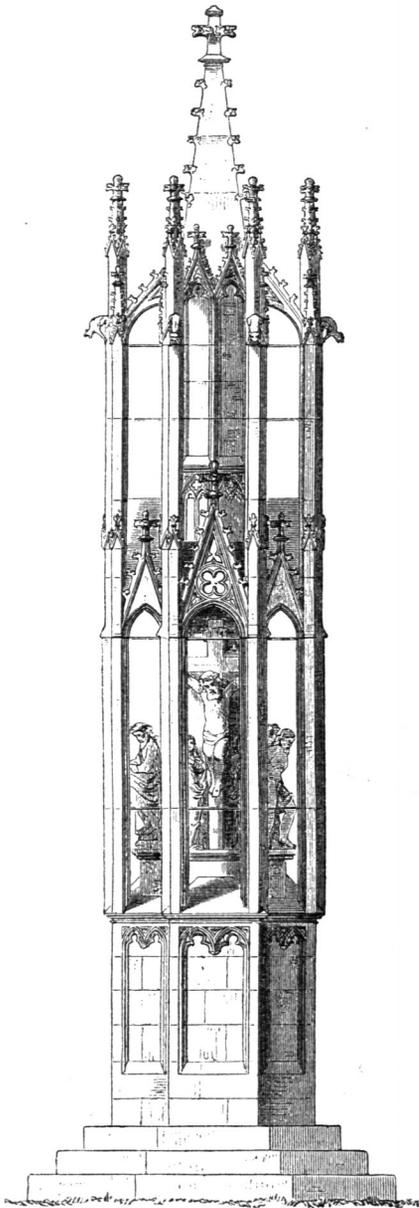
¹⁶³⁾ Nach den Veröffentlichungen der Wiener Bauhütte.

Fig. 235

Bronze-Brunnen in St. Wolfgang¹⁶³). $\frac{1}{20}$ n. Gr.

Hochkreuz bekannt ist. Man darf wohl annehmen, daß sie die Grenze des städtischen Gebietes bezeichnete. Die gleiche Bedeutung hatte auch jene Denkfäule, die unter dem Namen »Spinnerin am Kreuz« außerhalb Wiens steht (Fig. 236¹⁶³); sie ist ein monumentaler Grenzstein. Die reichste Ausbildung wohl hat die bei Wiener-Neustadt stehende, auf dreiseitigem Grundrisse aufgebaute, welche dem Schlusse des XIV. Jahrhunderts angehört, vielleicht schon in den Beginn des XV. hineinreicht. Der auf der neben stehenden Tafel (im Maßstabe von 1:100) gegebenen Ansicht der fast 22^m hohen Säule lassen wir in 4 Figuren 5 Horizontalchnitte folgen, aus welchen zu

Fig. 236.

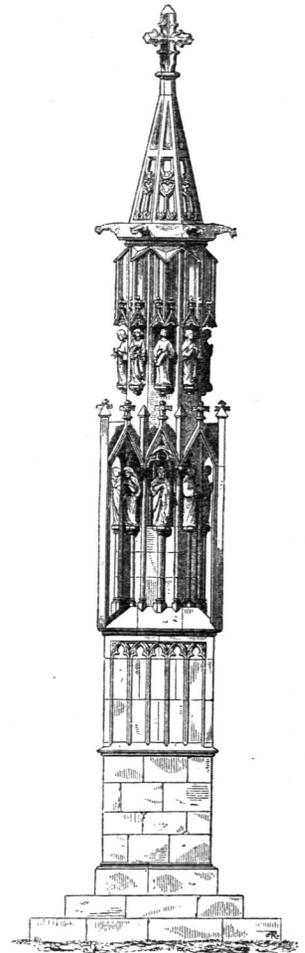


Spinnerin am Kreuz bei Wien¹⁶³).
 $\frac{1}{100}$ n. Gr.

ersehen, wie sich die Architektur von unten nach oben entwickelt. Die *Zderad*-Säule in Brünn (Fig. 237¹⁶³) ist wesentlich kleiner und einfacher, in ihrer oberen Auflösung keineswegs schön.

Das Kreuz selbst behielt aber neben diesen architektonischen Bildungen seine Bedeutung. Wie man durch Errichtung desselben die Stelle heiligen wollte, wie man in dem Zeichen, welches von Jedermann begrüßt wurde, die sicherste Bürgschaft dafür hatte, daß der Punkt nicht verrückt, daß die Erinnerung an die Bedeutung dauernd fest gehalten werde, wie man deshalb auch mit den architektonischen Gebilden Heiligenfiguren, Darstellungen aus dem Leben Christi verwendete, um zur Verrichtung eines Gebetes einzuladen, so blieb zu allen Zeiten, auch noch im späteren Mittelalter, das Kreuz selbst die geeignete Form. Wir geben in Fig. 238¹⁶⁴) ein solches aus Belpech, welches mit seinem Stufenunterbau eine Höhe von 5,35 m hat, auf der Vorderseite eine Kreuzifix-Gruppe, auf der Rückseite die heilige Jungfrau zeigt.

Fig. 237.



Zderad-Säule zu Brünn¹⁶³).
 $\frac{1}{100}$ n. Gr.

c) Andere Anlagen.

Groß ist die Zahl solcher Säulen, welche heute noch, nachdem so viele schon verschwunden sind, unter den Namen »Bildstock«, »Marterkreuz« u. dergl., in verschiedenartiger künstlerischer Gestaltung, mitunter aber auch als rohe in die Erde gegrabene Kreuze an den Landstraßen stehen und meist die Orte bezeichnen, wo irgend ein Unglücksfall sich ereignet oder ein Verbrechen stattgefunden hat, welche theil-

209.
Bildstöcke,
Marterkreuze
etc.

¹⁶⁴) Nach: VIOLLET-LE-DUC, a. a. O., Bd. 4. Paris 1860. S. 439.